

Der Vorwurf, der sich bei der Lektüre aufdrängt, dass die Juden von Berditschew nur außerweckt werden, um die neuesten Machttheorien zu verifizieren, trifft nicht zu. Die Verfasserin versetzt sich im Gegenteil mit viel Empathie in die Lage der Opfer und versucht ihre Reaktion auf das rasante Verfolgungstempo und den sich zunehmend einengenden Spielraum zu ermessen. Den Leser selbst ergreift das beklemmende Gefühl, von einem schrecklichen Räderwerk erfasst und zermalmt zu werden. Um ein wenig Abstand zu gewinnen, wollen wir mit einem Wort des Rabbi Levi Jizchak Berditschewer schließen, den auch Christ gleich am Anfang erwähnt: „Den Spruch: ‚Gedenke dessen, was dir Amalek angetan hat‘ (Dtn 25,17), legte er so aus: Weil du ein Mensch bist, ist es dir erlaubt, zunächst dessen zu gedenken, was die Macht des Bösen dir selber angetan hat. Steigst du aber zur Stufe der Gerechten und wird deinem Herzen Ruhe betreffs all deiner Feinde ringsum, dann ‚wirst du das Gedächtnis Amaleks unterhalb des Himmels auslöschen‘ (Dtn 25,19) und wirst nur noch dessen gedenken, was die Macht des Bösen dem Himmel angetan hat [...]“ (Martin Buber, *Die Erzählungen der Chassidim*, Zürich 1949, 363).

Daniel Krochmalnik, Heidelberg

Bücherschau

Alon Goshen-Gottstein / Eugene Korn (Hg.), **Jewish Theology and World Religions**. The Littman Library of Jewish Civilization, Oxford / Portland, Oregon 2012. XIV und 344 Seiten.

Einen Tagungsband vorzustellen, ist eine äußerst undankbare Aufgabe. Im vorgegebenen Rahmen ist es nahezu unmöglich, sämtliche Beiträge zu referieren oder gar in angemessener Weise kritisch zu würdigen. Nur auf zwei oder drei Texte näher einzugehen, gilt als unfair und wird den Zorn der nicht erwähnten Autoren hervorrufen. Folge dieses Sachverhaltes ist, dass solche Publikationen oft bedauerlicherweise nicht die Beachtung finden, die sie



verdienen. Leser einer Zeitschrift für christlich-jüdische Begegnungen gehören ohne Zweifel zum Zielpublikum der genannten Neuerscheinung. Die Herausgeber haben die zwölf materialreichen Essays in drei Gruppen eingeteilt. Im *ersten Teil* finden wir Abhandlungen über jüdischen Pluralismus: Was meint dieser Begriff? Wie lässt sich ein religiöser Pluralismus rechtfertigen? Im *zweiten Teil* wird das Verhältnis zwischen verschiedenen Religionen diskutiert: Was kann ein Dialog zwischen Vertretern verschiedener Glaubensgemeinschaften erreichen? Welche Fallen sind bei diesen Gesprächen zu vermeiden? Welches Bild des Nichtjuden zeichnet die jüdische Liturgie? Die Essays im *dritten Teil* gehen der Frage nach, wie das Judentum andere Religionen einschätzt und ob Nichtjuden Formen von „Avoda Sara“ (Götzendienst) praktizieren. Der Sicht auf den Islam, den Buddhismus und den Hinduismus ist jeweils ein Beitrag gewidmet; die Einschätzung des Christentums wird in zwei gelehrten Abhandlungen dargestellt. Die beiden Herausgeber haben auch instruktive Einführungen in die Thematik des Bandes verfasst. Abschließend zieht Goshen-Gottstein eine Art Bilanz; er fasst die „Ergebnisse“ zusammen und deutet an, was noch zu tun bleibt.

Religionsgespräche sind in unserer Zeit aus mehreren Gründen sehr wichtig. Viele Menschen haben Vorurteile, die im Interesse einer friedlichen Zukunft abgebaut werden sollten. Indem sie komplizierte Sachverhalte klären und neue Perspektiven aufweisen, leisten die Abhandlungen des hier angezeigten Tagungsbandes einen zwar bescheidenen, aber doch nicht zu unterschätzenden Beitrag zu einer Verbesserung unserer Welt.

Yizhak Ahren, Jerusalem

Laura Heilmann, **Zur Rezeption deutscher Geschichte und Kultur in der israelischen visuellen Kunst.** Herbert Utz Verlag, München 2012. 337 Seiten. 65 Abb. sw. und farbig.

Das Buch ist die leicht überarbeitete Dissertation Laura Heilmanns in Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München (2011). Doktorvater war Avinoam Shalem. Recherchen der Autorin in Israel wurden vor allem durch Gespräche und Interviews mit israelischen Künstlern gefördert: Mordechai Ardon, Naftali Bezem und Samuel Bak (45–71), Igaël Tu-markin, Raffi Lavie und Moshe Gershuni (72–137), Tamar Getter und Michael Na’aman (138–225), Haim Maor und Simcha Shirman (226–245), Roe